

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **A. Cramer**,
Großherzoglich-Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 265. — 1915.

Weilburg, Donnerstag, den 11. November.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nr. Ch. II. 111/10. 15. R. R. A.

Bekanntmachung,

betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bzw. auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Zuwiderhandlung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 6*) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichsgesetzbl. S. 357) oder nach § 5**) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 54) bestraft wird.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

- a) alle Großviehhäute und Kalbfelle, die als vollständige Haut mindestens folgendes Gewicht haben:
grün 10 kg.
salzfrei 9 „
trocken 4 „
- b) das ganze aus militärischen Schlachtungen stammende Gefälle von Schlachtieren aller Art,
- c) das in den besetzten feindlichen Gebieten und den Etappen- und Operationsgebieten gewonnene Gefälle von Schlachtieren aller Art und Pferden.

Inländisches Gefälle. § 2.

Beschlagnahme des inländischen Gefalles.

Alle im § 1 unter a bezeichneten Häute und Felle aus dem Inlande werden hiermit beschlaggenommen.

§ 3.

Veräußerungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung inländischen Gefalles, soweit es nicht aus militärischen Schlachtungen stammt, in folgenden Fällen erlaubt:

- a) von einem Schlächter***), der Mitglied einer Häuteverwertungs-Vereinigung (Znning) ist, an die Häuteverwertungs-Vereinigung (Znning) innerhalb einer Woche nach dem Fallen der Haut oder des Felles;
- b) von einem Schlächter, der nicht Mitglied einer Häuteverwertungs-Vereinigung (Znning) ist, an einen Händler (Sammler) innerhalb 4 Wochen nach dem Fallen der Haut oder des Felles;
- c) von einem Händler (Sammler), dessen monatlicher Umsatz 100 der Beschlagnahme unterliegende Häute und Felle übersteigt, an einen von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zugelassenen Großhändler f);
- d) von einem Händler (Sammler), dessen monatlicher Umsatz 100 der Beschlagnahme unterliegende Häute und Felle nicht übersteigt, an einen zugelassenen Großhändler oder an einen anderen Händler (Sammler);

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlaggenommenen Gegenstand beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört, veräußert, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlaggenommenen Gegenstände zu verwahren oder pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verwahrt sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

***) Schlächter im Sinne dieser Bekanntmachung ist derjenige, in dessen Eigentum die Haut durch die Schlachtung oder das Fallen verbleibt oder übergeht.

f) Die Liste der zugelassenen Großhändler ist bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin Ch. II, 111/10, 15. R. R. A., Berlin SW. 48, verlängerte Hedemannstr. 9/10, öffentlich. Sie wird von Zeit zu Zeit durch die Fachpresse veröffentlicht.

- e) von einer Häuteverwertungs-Vereinigung (Znning), die einem Verbands von Häuteverwertungs-Vereinigungen angehört, an oder durch diesen Verband, andernfalls an einen zugelassenen Großhändler;
 - f) von einem Verband von Häuteverwertungs-Vereinigungen oder einem zugelassenen Großhändler an die Sammelstelle (§ 4);
 - g) von der Sammelstelle an die Verteilungsstelle (§ 4);
 - h) von der Verteilungsstelle an eine Verberei.
- Diese Veräußerungen und Lieferungen sind nur erlaubt, wenn dem Abnehmer gleichzeitig eine Rechnung über die gelieferten Häute oder Felle übergeben wird.
- Jede andere Art der Veräußerung oder Lieferung von beschlaggenommenen Häuten oder Fellen ist verboten, insbesondere der Ankauf von Häuten oder Fellen durch die Verbereien von einer anderen Stelle als der Verteilungsstelle.

§ 4.

Sammelstelle und Verteilungsstelle.

Sammelstelle für beschlaggenommene Häute und Felle ist die Deutsche Rohhaut-Altiengesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstr. 28.

Verteilungsstelle ist die Kriegsleder-Altiengesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstr. 46.

§ 5.

Behandlung der Häute und Felle.

Verboten ist jede Verfügung über die beschlaggenommenen Häute oder Felle, wenn nicht die folgenden Vorschriften beobachtet werden oder worden sind:

- a) Die von der Beschlagnahme betroffenen Häute und Felle sind bei der Schlachtung der Tiere sorgfältig zu behandeln. Nach der Entfernung der etwa noch anhaftenden Fett- und Fleischteile ist unverzüglich nach dem Erkalten das Gewicht der Haut oder des Felles festzustellen. Diese Feststellung hat nach Möglichkeit durch einen vereidigten Wiegenmeister zu erfolgen. Das durch Wiegen ermittelte Gewicht ist in unverlöschlicher Schrift (z. B. auf einer an der Haut oder dem Fell zu befestigenden Blechmarke oder durch Stempelaufdruck) zu vermerken. Gleichzeitig ist das Gewicht etwa anhaftenden Dungs sachmännlich zu schätzen. In dem Gewichtsverzeichnis ist sowohl das durch Wiegen ermittelte Gewicht als auch das nach Abzug des geschätzten Dunggewichts sich ergebende Reingewicht (Bruttogewicht) aufzuführen. Sogleich nach dem Wiegen, spätestens aber innerhalb 24 Stunden nach dem Fallen ist jede Haut oder jedes Fell vom Verwahrer sorgfältig zu salzen. Im übrigen hat jeder Verwahrer die Haut oder das Fell pfleglich zu behandeln.
- b) Jeder Händler (Sammler) hat bis zum zweiten Tage eines jeden Monats ein Gewichtsverzeichnis des von ihm im vorhergehenden Monat gesammelten Gefalles nebst einer Rechnung darüber an den zugelassenen Großhändler einzureichen, an den er seine Ware liefern will.
- c) Jede Häuteverwertungs-Vereinigung (Znning) die einem Verbands angehört, hat bis zum zweiten Tage eines jeden Monats ein Gewichtsverzeichnis über das von ihr im vorhergehenden Monat gesammelte Gefälle nebst einer Rechnung darüber an den Verband einzureichen.
- d) Jede Häuteverwertungs-Vereinigung (Znning) die keinem Verbands angehört, hat bis zum zweiten Tage eines jeden Monats ein Gewichtsverzeichnis über das im vorhergehenden Monat von ihr gesammelte Gefälle nebst einer Rechnung darüber an einen zugelassenen Großhändler einzureichen.
- e) Die Verbände von Häuteverwertungs-Vereinigungen und die zugelassenen Großhändler haben bis zum zehnten Tage eines jeden Monats die Gewichtsverzeichnisse des im vorhergehenden Monat gemeldet erhaltenen Gefalles nebst Rechnungen darüber in der von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums vorgeschriebenen Form an die Sammelstelle einzureichen.

§ 6.

Meldepflicht.

Wer nach Maßgabe der §§ 3 und 5 von der Veräußerungserlaubnis keinen Gebrauch gemacht hat, hat über die in seinem Besitz befindlichen Häute und Felle der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 8, Behrenstr. 46, Meldung zu erstatten. Die Meldungen haben auf den vorgeschriebenen Vordrucken zu erfolgen, welche ordnungsgemäß auszufüllen sind. Die Vordrucke sind bei der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 8, Behrenstr. 46, anzufordern. Die Meldungen sind bis zum

20. Tage eines jeden Monats für den vergangenen Monat zu erstatten.

Gefälle aus militärischen Schlachtungen usw.

§ 7.

Gefälle aus militärischen Schlachtungen, den Operations-, Etappen- oder besetzten feindlichen Gebieten.

Das aus militärischen Schlachtungen (auch des Inlandes) sowie aus den Operations-, Etappen- oder besetzten feindlichen Gebieten stammende Gefälle ist beschlaggenommen. Seine Ablieferung und Verwendung ist durch besondere Vorschriften geregelt.

Gestattet ist der Bezug derartigen Gefalles nur von der Verteilungsstelle (§ 4).

Ausländisches Gefälle.

§ 8.

Ausländisches Gefälle.

Für alle im § 1 unter a bezeichneten Häute und Felle, die aus dem neutralen oder verbündeten Ausland eingeführt sind, gelten folgende besonderen Anordnungen:

a) Meldepflicht.

Die eingeführten Häute oder Felle unterliegen einer Meldepflicht an die Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 8, Behrenstr. 46, von der Vordrucke für die Meldungen anzufordern sind.

Zur Meldung verpflichtet ist jede Verberei innerhalb einer Woche nach Eingang von ausländischen Häuten oder Fellen bei ihr oder ihrem Lagerhalter. Andere handel- oder gewerbetreibende Personen, Gesellschaften oder landwirtschaftliche Betriebe, Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, die ausländische Häute im Eigentum oder Gewahrsam haben, sind nur meldepflichtig, sofern der Vorrat mindestens 100 Häute oder Felle beträgt und diese einen Monat im Inland gelagert haben, ohne einer Verberei zugeführt zu sein. Die Meldung hat innerhalb einer Woche nach Ablauf der Monatsfrist zu geschehen.

b) Lagerbuchführung.

Jeder Meldepflichtige von ausländischen Häuten hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in dem Vorrat der meldepflichtigen Häute und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

c) Behandlung des Gefalles.

Jeder Verwahrer ausländischen Gefalles, welcher den Vorrat nicht pfleglich behandelt und übersichtlich lagert, hat die sofortige Enteignung zu gewärtigen.

§ 9.

Ausnahmen.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, verlängerte Hedemannstr. 9/10, kann Ausnahmen von den Anordnungen dieser Bekanntmachung gestatten. Die Entscheidung muß schriftlich erfolgen.

§ 10.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 10. November 1915 in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an sind die am 23. November 1914 im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichte Beschlagnahmeverfügung über Großviehhäute, sowie die Nachträge zu ihr aufgehoben.

Frankfurt (Main), den 10. November 1915.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

C. 1582. Berlin, den 28. Oktober 1915.

Bei der Ausstellung der in dem Erlaß vom 9. Juli d. Js. — C. 1167 — näher behandelten Ausweise für den Empfang postlagernder Sendungen ist von den Behörden insofern nicht einheitlich verfahren worden, als nicht überall in den Ausweisen zum Ausdruck gebracht ist, daß sie zum Zwecke der Empfangnahme postlagernder Sendungen dienen sollen. Da die verschiedene Bezeichnung dieser Ausweise zu Weiterungen Anlaß gegeben hat, sind sie künftig allgemein mit der Bezeichnung „Ausweis zur Empfangnahme postlagernder Sendungen“ zu versehen.

Mehrdrucke für die Landräte, Königlichlichen Polizeiverwaltungen und Stadtkreise, für die Amtmänner in Bezirks- und Landbürgermeister in der Rheinprovinz sind beigelegt.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: Freund.

J. Nr. 1. 7498. Weilburg, den 8. November 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Wird veröffentlicht. Ich nehme Bezug auf meine Verfügung vom 20. Juli d. Js. 1. 4930 Kreisblatt Nr. 169.

Der Königliche Landrat.

L. x.

Nichtamtlicher Teil.

Statistisches über Bulgarien.

Nach dem Eintritt Bulgariens an der Seite der Verbündeten in den Weltkrieg dürften nachstehende Angaben über das Land unseres Bundesgenossen von allgemeinem Interesse sein: Der Flächeninhalt Bulgariens betrug im Jahre 1913 114 000 qkm mit 4 686 300 Einwohnern, so daß auf 1 qkm 41 Bewohner kommen. Im Jahre 1910 wies das Land folgende Nationalitäten auf: Bulgaren 3 497 794, Türken 466 117, Zigeuner 121 435, Rumänen 79 787, Griechen 43 273, Jüder 40 118, Sonstige 88 989, Deutsche 3 398. Die 4 größten Städte sind: Sofia mit 103 000 Einwohnern, Philippopol 48 000, Warna 41 000 und Ruschuk mit 36 000 Einwohnern. In 1912 liefen ein 18 299 Schiffe mit 4 504 196 t, dagegen liefen aus 18 283 Schiffe mit 4 505 660 t. Die Handelsflotte betrug in 1913 6 Dampfer mit 4 042 t und 3 Segler mit 402 t. In 1913 waren im Betrieb: 2 233 km Staatsbahnen, 195 km Privatbahnen und im Bau 242 km. Die benutzte Bodenfläche betrug in 1911 9 634,6 ha. Die Ernte in 1913 ergab 1650,0 t Weizen, 275,0 t Roggen, 350,0 t Gerste und 200,0 t Hafer. Der Viehbestand betrug in 1910 477 733 Pferde, 130 398 Maultiere, 201 808 Ochsen, Kühe, Rinder pp. 527 407 Schweine. Die Einfuhr belief sich im Jahre 1912 auf 213 110 Lei, die Ausfuhr auf 156 407 Lei, der Anteil am Welthandel 0,2%. Die Staatseinnahmen betrugen in 1912 170 038 592 Lei, die Ausgaben 158 665 948 Lei. Die Heeresstärke im Kriege besteht aus: 10 Infanterie-Divisionen mit 206 720 Mann, 1 Kavallerie-Division mit 4 404 Mann, 44 352 Pferden pp., 1 304 Geschütze und 9 732 Fuhrwerke. Die Flotte besteht aus: 1 Jacht, 6 Torpedoboote 1. Klasse zu je 100 t, 2 Torpedoboote zu 20 t, 14 Dampfschaluppen, 5 Transportboote, 1 Sleep, 2 Arsenale, 1 Schulschiff.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 10. November mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen Kemmern zum Stehen gebracht. Westlich von Jakobstadt wurden stärkere, zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen; ein Offizier, 117 Mann sind in unserer Hand geblieben. Vor Dinaburg beschränkten sich die Russen auf lebhafteste Tätigkeit ihrer Artillerie.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts neues.

Die Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich von Ruda (westlich von Gortorysk) kam vor ostpreussischen, litauischen und österreichischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellung zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist überall in günstigem Fortschreiten. Die Beute von Krusevac beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen 103 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial.

Die Armee des Generals Vojadjeff meldet 3660 serbische Gefangene, als Beute von Nisch 1400, von Reskova 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen

haben sich keine größeren Ereignisse zugegetragen, so daß die Lage unverändert ist. Franzosen und Engländer haben auch jede Hoffnung auf irgendwelche Erfolge aufgegeben. Unsere Front im Westen ist unbedrohlich. Die Ursache dieser Großtat, die nicht hoch genug gepriesen werden kann, liegt darin, daß jeder in unserem Heer, vom ersten Armeeführer

bis zum letzten Mann, im Dienste des Vaterlandes sein Bestes gibt. Hat doch auch der deutsche Kronprinz Gelegenheit genommen, die Leistungen der Schipper mit ehrenden Worten anzuerkennen.

Will Amerika handeln? Die Vereinigten Staaten wollen laut „Times“ zukünftig alle Schiffsfrachten nach Deutschland, die keine Kontorende enthalten, gleichgültig ob sie direkt gehen oder über neutrale Häfen, als unantastbar erklären. Die amerikanische Regierung würde auf diese Weise die Seeblockade ernütern, die Blockade der Verbündeten zu verneinen. Die Londoner Blätter versichern, daß England keine Zugeständnisse machen werde.

Der amerikanische Staatssekretär Lansing beschloß, gegen die Aufnahme von Baumwolle und anderen wichtigen Waren auf die englische Bannwarenlifte Einspruch zu erheben.

Russische Verluste und Mißerfolge.

Westlich von Riga wurde von der Armeegruppe Hindenburg ein russischer Vorstoß gegen Kemmern zum Stehen gebracht. Westlich von Jakobstadt wurden stärkere zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen; 1 Offizier, 117 Mann sind in unserer Hand geblieben. Vor Dinaburg beschränkten sich die Russen auf lebhafteste Tätigkeit ihrer Artillerie. Bei der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern ereignete sich nichts Neues. Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich von Ruda (westlich von Gortorysk) kam vor ostpreussischen, litauischen und österreichischen Regimentern der Armeegruppe Linfingen zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellung zurück.

Abgewiesene Angriffe am Str. und Strypa. Die Angriffe der Russen gegen Linfingens Nordarmee dauern an, haben aber den Charakter einer geschlossenen Aktion verloren. Es handelt sich zunächst um vereinzelte Einbruchversuche in unsere Schützengräben. Diese Angriffe, die ganz erfolglos blieben, werden durch ein kurzes, heftiges Bombardement der russischen Artillerie eingeleitet und künden sich dadurch gewöhnlich rechtzeitig an. In Ostgalizien hat der rechte Flügel der Armee Pfänger-Battin südlich des Bahnabschnittes Czortow-Buczacz laut „B. L.“ einen starken feindlichen Angriff abgewiesen. Die Russen brachen aus ihren Stellungen gegen die untere Strypa vor, wurden aber durch unser Feuer zum Stehen gebracht und zogen sich zurück.

Schwerste Verluste und Mißerfolge ziehen sich die Russen bei ihren fortgesetzten Bemühungen zu, unsere bis vor die Tore Rigas gelangte Front zu durchbrechen. Seit mehreren Tagen machen sie durch starkes Artilleriefeuer vorbereitete Sturmangriffe, die infolge großer Verluste immer schwächer werden. So wurde von unseren Truppen beobachtet, wie russische Infanterielinien bei Bundul von Kosaken mit Pfeilen vorgetrieben wurden. Bei Grenhof nordwestlich Olai wurden durch den Sumpf vorgetriebene russische Linien von unserem Feuer niedergemäht. Man hörte das Jammern der Verwundeten aus dem Sumpf, ohne ihnen Hilfe bringen zu können. Einer unserer vorgehenden Artilleriebesatzer sah sich plötzlich auf nahe Entfernung einem scheinbar besetzten russischen Graben gegenüber. Bei näherem Zusehen lagen und standen, zum Teil im Anschlag, fünfzig tote Russen, Mann bei Mann, in dem Graben, alle mit Kopfschüssen. Hiernach begreift sich der russische Armeebefehl, wonach Verluste bis 50 Prozent noch als gering und erst von 75 Prozent an als schwer zu bezeichnen sind.

Rüstig vorwärts gegen Serbien.

Die Verfolgung ist überall im rüstigen Fortschreiten. Die Beute von Krusevac beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen: 103 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial. Die Armee des Generals Vojadjeff meldet 3660 serbische Gefangene; als Beute von Nisch 1400, von Reskova 12 Geschütze.

Der Krieg gegen Montenegro nimmt bei Cattaro einen Charakter an, dessen mildgewordenen Formen unzweifelhaft Ansätze zur Versöhnlichkeit zeigen. Auf den im Halbkreis um die Bucht gelegenen Bergriesen stehen zwar Schützengräben und Artilleriestellungen einander recht nahe, und doch fällt tagelang kein Schuß, und die letztere größere Aktion, hat schon vor Jahresfrist, wie der Berichterstatter des „Tag“ zu melden weiß, stattgefunden. Dennoch ist der Kriegsdienst der Gegner infolge der großen Schwierigkeiten der Ausrüstung und der Verbindung ebenso anstrengend und aufreibend wie auf einem richtigen Kriegsschauplatz. Dank der Überhöhen, vermochte die durch französische Geschütze verstärkte montene, russische Bocen-Batterie die Stadt und die Stellungen auf dem Verruc im September und Oktober vorigen Jahres mit Hunderten von Granaten zu beschießen.

erkannte den Briefträger, mit dem ich bei einem meiner seltenen Besuche im Dorf Dalabich zusammengetroffen war und ein paar Worte gewechselt hatte.

„Ich habe einen Brief für Sie, Herr Marschall,“ sagte er. „Ihr Freund hat heute morgen nicht wie sonst auf der Post nach den eingelaufenen Sachen gefragt — da dachte ich, es wäre Ihnen vielleicht angenehmer, wenn ich ihn brächte.“

„Was für ein Freund?“ fragte ich verständnislos.

„Ja, wie heißt er doch — meine den großen, schlanken Herrn, der immer mit dem Fahrrad kommt.“

„Herr Wilhelm Darnsdorf?“ Den Grafentitel hatten wir hier weggelassen.

„Ja wohl, ganz recht.“ Er kramte in seiner Tasche.

„Herr Darnsdorf holte die Briefe jeden Morgen.“

„Ja wohl — jeden Morgen. Sehen Sie, ich komme immer erst mittags zum Schloß, und Herr Darnsdorf — er macht mit seiner Aussprache ein köstliches Wort daraus — meinte, Sie brauchen die Briefe immer schon ganz früh. Der Gentleman kam immer schon um halb acht — na, wo hab' ich ihn denn — ein feiner Herr, wirklich! Und so freundlich — aha, da ist er.“

Er hatte den Brief endlich gefunden, und ich nahm ihn dankend in Empfang. Daß Wilhelm sich selbst so für mich bemüht hatte, wußte ich nicht — und es machte mir auch wahrhaftig keine Freude. Ich hatte, wie gesagt, die Briefe immer von Annie erhalten, und zwar um die Mittagszeit; von Wilhelms Gefälligkeit hatte ich nichts gehört, und sie schienen mir ziemlich unnötig.

Auf einer Bank zur Seite des Weges ließ ich mich nieder und öffnete den Brief, nachdem mir ein flüchtiger Blick auf Marke und Poststempel gezeigt hatte, daß er aus Deutschland und zwar aus Erlheim kam.

„Gieber Oswald!“ begann das Schreiben. „Ich bin außerordentlich erfreut über die Geschichte, unschätzbare Art, mit der Sie alle Schwierigkeiten und Hindernisse aus dem Weg räumen, die Ihnen entgegengestellt werden sollen. Es ist ja

aber der Erfolg war nicht nennenswert. Die künftigen Geschäfte der Montenegriner versichern Schwarzpeter und verraten dadurch ihre Auffassung, so daß der Draconische „Radeky“ eine ganze Batterie am Bocen zerlegen konnte.

Aus den Gesprächen mit montenegrinischen Offizieren, die sehr elegant und gut aussehen, konnte man entnehmen, daß der Krieg Montenegro ganz und gar nicht genehm war, und daß sie jedenfalls entschlossen seien, mit allen Kräften zu verhindern, daß sich Italien in ihrer Nähe festsetze. Vier Jahre schon stehen Montenegrinos Männer im Krieg, aber es sind eher die Frauen und Kinder, welche die Last der Not zu tragen haben. Frauen besorgen daheim jede Arbeit auch auf den Feldern, Frauen versehen den Etappendienst und dienen ihren Männern in vorrätiger Stellung. Wird der Mann verwundet, dann schleppt seine Frau auf Geißel oder auf eigenem Rücken ihn in Sicherheit, verbindet und pflegt ihn, trägt Munition und Essen nach vorn und läuft viele Stunden im Tage unverdrossen, das Kleinste auf dem Rücken tragend. Und so könnte es der Montenegriner noch lange aushalten. — Ja, könnte!

Der serbische Rückzug ist in ein sehr kritisches Stadium eingetreten. Der Rückzugslinien sind in den letzten Tagen weniger und weniger geworden und das wie eine tiefe Greifgange Vorrücken der Verbündeten preßt immer größere Massen in dem wenig breiten Gebirgskomplex zusammen, durch den sich der Auszug aus Albanien vollzieht. Schmer nur läßt sich ein traurigeres Bild denken, als es dieser Rückzug bietet. Der Verlust des Moravatalles bedeutet die eigentliche Tragödie. So lange die Serben diese Tiefenlinie beherrschten, standen ihnen die Zugänge zu den gegen die Linie Bristina-Mitrovica-Nowipazar führenden Rückzugstraßen offen. Je näher sich die Verbündeten an das Moravatal heranschoben, desto größere Massen suchten auf diesem Wege ihr Heil. Unenbliche Trainsaffeln, hundert untermischt mit zahllosen Flüchtlingen, machten den Beginn der Abwanderung aus der Zbar- und Toplicastraße. Kampftruppen folgten, die Verfolger hinter sich. Dann aber schloß sich ein eherner Riegel nach dem andern vor die Talengänge. Stauungen überall. Auch an der südlichen Morawa vollzieht sich die Abdrückung. Ein großer Teil von Serbiens Hauptkraft zieht auf Gebirgswegen zerstreut und hoffnungslos seinem Schicksal entgegen.

Fast 80 000 Mann englisch-französischer Truppen wurden in Saloniki gelandet, wovon nur ein Teil, fast ausschließlich Franzosen, den Bormarsch nach Norden angetreten hat. Gleichzeitig ist festgestellt, daß die Entente, namentlich in Griechenland, fortgesetzt das Eintreffen eines nach Hunderttausenden zählenden Expeditionsheeres antizipieren läßt.

Der erste Zeppelin in Sofia wurde von der Beobachtung mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Selbst der Fürst Ferdinand und der Ministerpräsident Radoslawow waren auf dem Landungsplatz erschienen und begrüßten den Hengst von Mecklenburg, der als erster der Gendel entfiel. Der Zeppelin war mit deutschen und bulgarischen Flaggen geschmückt und erhob sich nach dreistündigem Aufenthalt majestätisch in die Luft, um die Heimreise nach seinem Hafen anzutreten. Bis zur Abfahrt war der König auf dem Flugplatz geblieben und hatte dem langsam davongefahrenen Luftschiff nachgesehen.

Die Orientbahn ganz in der Hand der Verbündeten. Auch das letzte Stück der Orientbahn der Belgrad-Nisch-Pirot-Soga ist den Serben entglitten. Die über Rußland vorgehenden Deutschen und die von Nisch aus vorgehenden Bulgaren sind im Moravatal an einander gelangt. Die bulgarische Armee Vojadjeff hat, von Osten kommend, das Moravatal überschritten und auf dem linken Ufer Fuß gefaßt. Da gleichzeitig auch Belostok befehligt wurde, war es nur Frage kurzer Zeit, bis auch das letzte Stück der Eisenbahn nach Nisch von den Bulgaren besetzt ist. Mit der Wiederherstellung und der genügenden Sicherung der Seitenbedeckung stehen die Schienenwege von Belgrad bis Ustrib und Beles, von Ustrib und Kraljevo und von Semendria und Bozovac nach Nisch, Pirot und Sofia zur freien Verfügung der Verbündeten. Jeder Zug mit Munition und Lebensmitteln ist dann ein neuer Pulsschlag in den großen Körper des Verbündeten.

Der italienische Krieg.

Längs der Grenze des Trentino, so berichtet Cadorna, finden noch immer heftige Kämpfe statt. Der italienische Generalissimo gibt damit selbst zu, daß seine früheren Wundungen über Fortschritte auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes Illusionen waren. Cadorna meldet weiter von heftigen österreichischen Angriffen, wagt jedoch von eigenen Erfolgen nichts mehr zu melden.

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Grey.

Frei bearbeitet von Helmut van Mor.

38] Nachdruck verboten.

Während ich langsam den Weg hinunter schlenderte, der nach dem Dorfe führte, empfand ich so recht, wieviel der Ort, der mir bisher als das reizendste Ortschen erschienen war, durch Ritas Abwesenheit an Glanz und Schönheit einbüßte. Ich hätte doch vielleicht klüger daran getan, im Hause zu bleiben — hier draußen erinnerte mich jeder Strauch, jeder Baum, jeder Stein am Wege an die glücklichen Augenblicke, die ich mit dem geliebten Mädchen hier im Grünen verleben hatte. Von jenem Busch hatte sie einen Zweig geschnitten, um ihn mir an den Hut zu stecken; aus jener Bank hatten wir miteinander geessen und einen Kranz für Jb geflochten; dort auf dem Maren-Rondell hatten wir Krocket gespielt — es gab kein Plätzchen, das meine selbstverständlichen Gedanken nicht in irgend eine Beziehung zu ihr hätten bringen können. Und so wanderte ich langsam dahin, trostlos, elend und doch wieder seltsam glücklich in der Erinnerung rein glücklicher Augenblicke.

Einen einzigen Trost hatte ich ja trotzdem, was geschehen war: daß ich die Aufgabe, die man mir gestellt hatte, zu einer glücklichen Lösung gebracht hatte. Glückliche Lösung? — Ja doch — nicht für mich vielleicht, wohl aber für den, in dessen Dienst ich stand. Wie ich ihn haßte, diesen Dienst! Und wie es mich doch mit Genugtuung erfüllte, daß ich die schlechte Meinung, die der Graf von meinen Fähigkeiten hatte, so glänzend widerlegen konnte. Wieviel Leid meine Brust auch immer erfüllen mochte — in dem, was man mir aufgetragen war, war ich doch erfolgreich gewesen, und ich konnte dem Wiedersehen mit dem Grafen ruhig entgegengehen.

In meiner selbstvergessenen Stimmung hatte ich es nicht bemerkt, daß sich mir ein Radfahrer näherte. Erst, als ich mich bei meinem Namen angerebet hörte, sah ich auf und

allerdings wahr, daß Wilhelms Unglücksfall Ihnen eine große, ganz unvorhergesehene Beistand leistet — welches Unglücksfall? — „aber die Vergebung pflegt zumeist mit dem beizuspringen, der sich auch ohne sie zu helfen müßte. Sie haben mich durch Ihr Tun mehr als einmal in Ernteaunen geistig gehoben Sie mutig aus, bleiben Sie bei dem, was Sie sich vorgenommen haben, und bleiben Sie noch so lange fest, bis ich selbst zu Ihnen kommen kann. Es war außerordentlich klug gehandelt, das Geschworene vor der Prinzessin geheim zu halten; aber meinen Sie nicht, daß Wilhelm Mittel und Wege finden wird, sie davon in Kenntnis zu setzen? Ein Brief ist ja am Ende leicht zu haben; und er ist klug genug, um sich ja zu müssen, einen wie ungünstigen Eindruck ein dauerndes Fernbleiben, seine Untätigkeit auf die Prinzessin machen muß.“

Das waren böhmische Dörfer für mich. Nicht eine Silbe davon konnte ich verstehen. Ich wandte das Blatt, um nach der Unterschrift zu sehen, und fand, daß sie die des Grafen Darnsdorf war. Die Handschrift aber — die Handschrift! Die war vollkommen verschieden von der aller seiner vorherigen Briefe, und auch die Ausdrucksweise wich von ihnen ganz wesentlich ab.

Sie werden jene Furcht vergehen, der ich in meinen letzten Briefen schon vielleicht zu offenerzigem Ausdruck gegeben habe: daß der ganze Unglücksfall nur ein Schermandöver ist, Sie aus Ihrer Wachsamkeit und Vorsicht herauszuloden. Aber Ihre Antwort, daß Sie selbst zugegen waren, als der Wagen in Stücke ging, und daß Ihnen der Kopf persönlich gut bekannt ist, muß mich wohl über diesen Punkt beruhigen. Ich beile deshalb meine Absicht, nach Schottland nicht so sehr, wie ich es ursprünglich im Sinne hatte und Ihnen ja auch brieflich ausdrückte, ehe die Nachricht von dem Unglück kam. Nicht wahr — Sie tragen Sorge dafür, daß man Wilhelm die sorgfältigste Behandlung und Pflege zuteil werden läßt? Sie brauchen dafür keine Mittel zu sparen. Denn ich will natürlich nicht, daß mein Sohn für die Zeit seines Lebens zum Krüppel werde. Vielleicht würden

Ein italienischer Amerikafahrer versenkt. Am Montag mittags wurde bei Cap Carbonara der nach Neuport fahrende Dampfer „Ancona“ von der Schiffsahrtsgesellschaft durch ein Unterseeboot mit österreichischer Flagge versenkt. Laut italienischen Meldungen waren 422 Passagiere an Bord. Die Besatzung betrug 80 Mann. Bisher steht fest, daß 270 Personen gerettet sind. Sie sind in Biserta eingetroffen. Nach zuverlässigen Nachrichten versuchte der Dampfer zu fliehen. Das Unterseeboot war daher gezwungen, von seinen Geschützen Gebrauch zu machen. Natürlich kommentierten italienische Zeitungen diese „verbrecherische Handlungsweise“.

Der türkische Krieg.

An der Dardanellenfront dauerten die üblichen Feuergefechte an. Bei Anaforia zerstörte türkische Artillerie ein schwaches Geschütz des Feindes und eine Minenwerferstellung. Bei Ari Burnu fanden Infanteriekämpfe mit heftigem gegenseitigen Granatentwurf statt. Die Artillerie unseres Verbündeten beschloß dort wirksam die feindlichen Schützengräben.

Anlagen und Friedenswünsche im englischen Oberhause.

Der frühere Vordanzler Boreburne griff im Oberhause die englische Regierung heftig an und beschuldigte sie wie die Heeresleitung der Unfähigkeit, da andererseits so schwere Niederfolge und Enttäuschungen ausgeblieben wären, wie sie England und seine Verbündeten erfahren mußten. Neue Schwierigkeiten erwarteten den Vierverband am Balkan. Die Folgen des Weltkrieges sind furchtbar. Die Lage ist in der ganzen Geschichte ohne Beispiel. Jede große Nation glaubt, daß der Krieg ihr aufgezwungen wurde. Alle glauben, daß sie im Rechte sind und nun durchhalten müssen, um zu siegen. Die Verluste an Menschen, die bereits auf 15 Millionen Tote und Beschädigte geschätzt werden, und die Kriegsschulden in Höhe von vielen Tausenden Millionen werden die gesamte Zivilisation verändern. Wenn der Krieg endlos fortgeht, so werden Revolutionen und Anarchie folgen; große Teile des Kontinents werden eine Wüste sein mit einer Bevölkerung von Greisen, Frauen und Kindern. Die Menschen müssen selbst konstruiert sein, die nicht jede ehrenvolle Gelegenheit ergreifen würden, um einen Ausbeutungskrieg zu verhindern, der das schrecklichste Unglück wäre, das die Menschheit treffen könnte.

Bord Milner erklärte die Unterdrückung der Meldung über die Ermordung deutscher U-Boot-Matrosen durch die Besatzung des „Baralong“ für das Eingeständnis der Schuld Englands. Er geißelte mit scharfen Worten die verpatete und unzulängliche Hilfeleistung für Serbien, die im Widerspruch stehe zu der Erklärung von Vassini, daß England die Unabhängigkeit Serbiens schützen werde. Durch solche uneingelöste Versprechungen wird das Vertrauen zu England erschüttert. Lord Courtney gab zu, daß die Engländer und Franzosen auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht vorwärts gekommen sind und keine Aussicht auf Erfolg haben. Die Lage auf den Dardanellen sei die eines unmöglichen Abenteuers. Gleichwohl gebe es für England nur eine Wahl, es müsse freibleiben oder untergehen. Der Gipfel der Tragödie sei, daß, was England sage und glaube, in Deutschland mit derselben ehrlichen Überzeugung geglaubt und geglaubt werde. Aus dieser Sachlage müsse es einen Ausweg geben. Er wolle nicht selbst die Bedingungen einer Versöhnung aufstellen suchen. Eine unentbehrliche Vorbedingung aber sei die Befreiung Belgiens und Nordfrankreichs, die Freiheit der Meere und die Gewißheit, daß England keine Kriegsschuld auf sich zu laden habe.

Auf dem Lordmayor-Bankett in der Londoner Guildhall sagte der Minister des Innern Simons, daß die europäische Kultur jetzt gegen die Ueberherrschung der Zentralmächte und ihr Leben kämpfe. Die Zeit zu Friedensverhandlungen sei noch nicht gekommen. Marineminister Balfour meinte, die ganze Strategie des Vierverbandes sei auf der Seeherrschaft Englands aufgebaut, die Dauer des Krieges lasse sich nicht voraussagen, der Verrat des bulgarischen Volkes durch seinen König sei ein Erfolg Deutschlands. Premierminister Asquith präsidierte die Einnahme (1) und feste Entschlossenheit aller Parteien Englands. Kitchener sei beauftragt, mit den Verbündeten Englands über die Gesamtlage im Orient zu beraten. Die Verbündeten stehen oder fallen gemeinschaftlich. Dem Kriegspiel, das gleich wie im vorigen Jahre geblieben, seien sie erheblich näher gekommen. Der Weg kann noch lang und kurz sein, wir werden aber nicht innehalten und ohne Zaudern fortzuschreiten, bis wir den kleinen Staaten Europas ihre Unabhängigkeit und Europa wie die übrige Welt durch Zerstörung der Gewalt Herrschaft gesichert haben. Asquith muß englischer Ministerpräsident bleiben, lägen kann er neben Grey am besten.

Wie sich bei der Art, wie ich zu ihm stehe, über meine große Sorge — aber wie könnte man sich einem Vater verdecken? Was sollte das alles nur heißen? Wurde ich das Opfer eines Witzes? Ich begann mich zu fragen, ob ich auch wirklich wachte und bei gesundem Verstand war.

Der Fürst befindet sich noch immer in einem bedenklichen Zustand, aber man kann doch wieder Hoffnung fassen und es hätte es gewagt zu reisen, wenn es nicht durch Ihre Nachrichten überflüssig gemacht würde. Da die augenblickliche Gefahr nicht so groß ist, kann ich Sie ja wohl noch für eine Woche oder etwas darüber sich selbst überlassen. Und dann noch eins. Sie schreiben mir stets, daß eine Heimkehr Karls nicht zu erreichen wäre, da er sich durchaus nicht von seiner Schwester trennen wolle und Sie weder die Macht noch die Befugnis hätten, Gewalt anzuwenden. Der Vater verlangt jedoch unausgesetzt nach seinem Sohn, und da bei derartiges Leiden natürlich vor allen Dingen jede Aufregung, der leiseste Nervenvermeidung werden muß, ist es nicht länger möglich, den jungen Menschen in Schottland zu lassen. Sollen Sie ihm vor, daß er geradezu einen Mord an seinem Vater begehe, wenn er sich noch immer heimzureisen weigere, oder Sie ihm gründlich ins Gewissen, und nun, wo er dem Wunsch meines Sohnes entgegen ist, wird er Ihnen gewiß folgen. Denn er ist bei aller Anhänglichkeit und Anhänglichkeit, die durch seine schlechte Erziehung kultiviert wurde, doch im Grunde vorzüglich veranlagt. Vielleicht können Sie auch die Prinzessin dahin bringen, ihn zu begleiten — es etwas derartiges möglich ist, kann ich ja natürlich von mir aus nicht beurteilen. Wenn Sie jedoch den Versuch machen wollen, so verheißt Sie ihr immerhin in meinem Namen, daß man hier kein Wort über die ganze Fluchtgeschichte verlieren wird und keinerlei Druck auf sie ausgeübt werden würde. Sie wäre ganz die freie Herrin ihres Willens und könnte gewiß sein, daß man sie nicht noch einmal zu einer solchen Zwangsjahre zwingen wolle. Unter uns gesagt nämlich — hat das Ihr unverbrüchliches Geheimnis zu bleiben

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 11. November 1915.

+ Die Umwandlung der alten Painskaserne, die bis zum August d. Js. den Zwecken der Militärvorbereitungs-Anstalt diente, in ein Offizier-Gefangenenerlager ist nunmehr vollendet. Die umfangreichen Veränderungen, die zur Herichtung notwendig waren, haben längere Zeit in Anspruch genommen. Die Kommandantur, die Küchen-, Kassen- und Lagerverwaltung haben ihre Einrichtung getroffen, die Bewachungskompagnie ist zur Stelle, sodaß das Lager jetzt belegungsfähig ist. Die ersten Gefangenen sind bereits eingetroffen, eine Anzahl Burtschen der hiesiger überwiesenen kriegsgefangenen Offiziere.

* Eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen, die an die Stelle der Bestimmungen über die Beschlagnahme von Großviehhäuten tritt, bringen wir im amtlichen Teile der heutigen Nummer zum Ausdruck. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

* In Belgien nehmen am Briefverkehr mit Deutschland jetzt auch eine größere Anzahl Vor- und Nachbarorte von Namur teil. Welche Orte in Frage kommen, kann bei den Postanstalten erfragt werden.

*) Postsendungen an Kriegsgefangene in Serbien können von den Postanstalten vorerst zur Beförderung nicht angenommen werden.

* Kriegs-freiwilligen-Einstellung. Bei der 3. Matrosen-artillerieabteilung werden am 1. Dezember 1915 Kriegs-freiwillige eingestellt. Es kommen nur kräftig gebaute Leute in Frage, die noch keine Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben und sich noch nicht zur Rekrutenstammrolle anmelden mußten. Mindestmaß: 1,64 Meter. Gesuche mit ausführlichem Lebenslauf, polizeilichem Führungszeugnis und Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes sind sofort an das Kommando der 3. Matrosenartillerieabteilung in Lehe a. d. Weser zu richten. Die ärztliche Untersuchung wird alsdann beim zuständigen Bezirkskommando veranlaßt.

* „Der Versuch ist strafbar“. Der kommandierende General des 18. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: „Im Anschluß an meine Verordnungen vom 25. November 1914, betr. das Aufstecken von Schwarzen usw. an Kriegsgefangene, und am 27. Februar 1915, betr. die Beförderung von Briefschaften der Kriegsgefangenen durch Privatpersonen, bestimme ich: „Der Versuch ist strafbar“.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Bistritza, 10. Nov. Gestern abend gegen 1/9 Uhr wurden von dem hiesigen Ortsdiener Fr. Noll und dem Schmiedemeister Hermann Ambrosius zwei kriegsgefangene Engländer festgenommen. Herr Vorsteher Kretsch, dem sie vorgeführt wurden, ordnete ihre Ablieferung an die Bahnwache Stockhausen an, die unter geladenem Gewehr von den beiden genannten Männern auch ausgeführt wurde. Wie man hört, waren die beiden Engländer einem Unternehmer in Ehringshausen durchgekommen.

Herborn, 9. Nov. Infolge der Bundesratsverordnung, gültig vom 12. November ab, werden für unsere Gegend die Höchstpreise für frisches (rohes) Schweinefleisch 1,51 Mark für das Pfund betragen; frisches (rohes) Schweinefleisch kostet dann 1,86 Mark das Pfund.

Hachenburg, 4. Nov. Als gestern abend der Sohn des hiesigen Schweinehändlers H. Lindlar mit dem Fuhrwerk von Alpenrod nach Hachenburg zurückfuhr, sah er am Waldrande einen Soldaten schwer verletzt neben seinem Fahrrad liegen. Er hob den Verletzten auf seinen Wagen und verbrachte ihn ins hiesige Pelenenstift, wo der Verunglückte heute morgen seiner schweren Verwundung erlag. Es handelt sich um den aus dem Felde beurlaubten Sohn des Stuckateurs Schmidt von Alpenrod, der heute wieder zur Front zurückkehren wollte. Er ist auf der abschüssigen Straße vom Rad gestürzt und hat dabei eine Zerreißung des Bauchnetzes erlitten, die durch innere Verblutung den Tod des hoffnungsvollen jungen Menschen herbeiführte.

Montabaur, 5. November. Die Maul- und Klauenseuche ist im Kreise Untereifelwald vollständig erloschen. Die Abhaltung der Viehmärkte wird jetzt wieder gestattet.

Röhrigheim, 9. Nov. Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg traf heute nachmittag von Karlsruhe wieder

hier ein. Sie wird noch eine Zeit lang im hiesigen Schloß bleiben.

Offenbach, 10. Nov. Ein schwerer Einbruch wurde in der Portefeuliefabrik von Orthweiler u. Co. in der Ludwigstraße verübt. Die Diebe drangen durch das Kellerefenster in die Lagerräume ein und entwendeten Portefeulieartikel im Werte von 500 Mark. Zu gleicher Zeit hatten offenbar dieselben Diebe der Seifenfabrik von Kappus in der Luisenstraße einen Besuch ab, wo sie für etwa 500 M. weiße Kernseife mitnahmen. Von den Dieben fehlt bisher noch jede Spur.

Mainz, 9. Nov. Im hiesigen Eisenbahndirektionsbezirk wurden von Beamten und Arbeitern, von Sparkassen und Eisenbahnvereinen für die dritte deutsche Kriegsanleihe nicht weniger wie 1063900 Mark gezeichnet. Der Eisenbahndirektionspräsident spricht allen Zeichnern seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Schwetzingen, 9. Nov. In Waldappel wurde durch Großfeuer die Mühle, das Sägewerk und das städt. Elektrizitätswerk in Asche gelegt. Die Stadt ist infolgedessen ohne Licht. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Köln, 9. Nov. Als die Kriegerfrau Becker, deren Mann sich in einem auswärtigen Lazarett befindet, von einem Ausgange in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie ihre drei Kinder, Knaben im Alter von 1—4 Jahren, tot vor. Die Korbwiege des jüngsten, die nahe am Ofen stand, hatte Feuer gefangen. Das Kind war verbrüht; die beiden Brüderchen im Nebenzimmer waren erstikt.

Letzte Nachrichten.

Wien, 10. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Zeichnung auf die dritte österreichische Kriegsanleihe erreichte bisher den Betrag von 4015 Millionen Kronen.

Revolte serbischer Regimenter.

(Zens. Bln.) Die Wiener „Allgem. Ztg.“ läßt sich aus Sofia drahten: Nach der Aussage des Piroter Bürgermeisters Koller haben die serbischen Infanterie-Regimenter Nr. 20 und 3 ihre Offiziere ermordet, weil sie diesen die Schuld geben, daß sie fast aufgerieben wurden.

Ein serbischer Hilferuf.

(D. D. B.) Die Pariser Blätter berichten, daß in Saloniki ein Ausruf Paschisch eingetroffen ist, der schließt: „Kommi schleunigst nach Makedonien und helf uns!“ Die Presse folgert daraus, daß der Widerstand der Serben am Ende ist.

Konstantinopel, 10. Nov. (W. T. B.) Das französische Unterseeboot „Tourquoise“, das an den Dardanellen versenkt wurde, ist wieder flott gemacht und in gutem Zustand hierher gebracht worden. Es wird in die türkische Flotte eingereiht werden.

Französische Landungen in Salona.

(Zens. Bln.) Aus Turin meldet die „Telegraphen-Union“: Nach einer Meldung der „Stampa“ soll der Ausschiffungsplatz der französischen Truppen, die für die Expedition in Albanien bestimmt sind, Salona sein. Von hier aus sollen die Truppen langs Elbasan und dem Adriameer marschieren und Monastir in weniger als zehn Tagen erreichen können.

(D. D. B.) „Berlingske Tidende“ berichtet aus dem Haag: Von England nahestehender Seite wird angedeutet, daß Kitcheners Entsendung nicht eigentlich militärischer Art ist, sondern eher diplomatisch. Es dürfte sich darum handeln, dem griechischen Generalstab klar zu machen, daß die von den Alliierten für den Balkanfeldzug getroffenen und bereits begonnenen Vorrichtungen Griechenland gegen jede Gefahr sichern, wenn es die Bündnispflicht gegen Serbien erfüllt.

Weitere Opfer.

London, 10. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Lloyds meldet: Die britischen Dampfer „Ean Macalister“ (4835 Tonnen), „Californian“ und „Moorcina“ sind versenkt worden. (Lloyds Register nennt zwei Dampfer „Californian“, einen mit 5707, den andern mit 6223 Tonnen. — „Daily Telegraph“ meldet: Die Regierungsjacht „Trene“ ist versenkt worden. 13 Mann der Besatzung sind gerettet worden, 22 werden vermißt.

Hoof van Holland, 10. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Fischlogger „Sch. 450“ ist auf eine Mine gelaufen und gesunken; die Besatzung ist gerettet.

Vorm Jahr.

Am 12. November v. J. wurde der über Neuport bis in den Vorort Lombardende vorgebrungene Feind von unseren Truppen über die Yser zurückgeworfen. Das östliche Yser-Ufer bis zur See wurde vom Feinde gesäubert. Der Angriff über den Yser-Kanal südlich Dismuiden schritt fort. Im Gegen östlich Ypern drangen unsere Truppen weiter vorwärts. Im ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen genommen sowie vier Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet. Feindliche Angriffe westlich des Argonner Waldes und im Walde selbst wurden abgewiesen. Im Kanal wurde das englische Torpedoboot „Riger“ von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Im Osten warf Kavallerie der Armeegruppe Hindenburg östlich Rastatt die erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück. In Russisch-Polen fanden außer dem siegreichen Reiterkampf bei Rosminel gegen ein russisches Kavallerietorps keine größeren Gefechte statt. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden abgewiesen. Auf dem serbischen Kriegsschauplatz wurde unter fortwährenden Gefechten mit feindlichen in vorbereiteten Stellungen eingestiegenen Nachhuten, die Verfolgung auf der ganzen Front fortgesetzt und die Linie der Höhen östlich Ofetchin-Novoselo an der Save erreicht. Die Serben befanden sich in vollem Rückzuge gegen Roschelsjewa und Balfewo, wo viele Tausende von Transportwagen jeden Verkehr verlegten. Es wurden neuerlich vier Geschütze, vierzehn Munitionswagen und zahlreiches anderes Material erbeutet.

Der Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Amtlicher Teil.

I. B. 1113.

Weilburg, den 8. November 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises
Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat angeordnet, daß gleichzeitig mit der Vorratserhebung am 16. November d. Js. auch

- 1) die Zahl der Selbstversorger und
- 2) die Zahl der versorgungsberechtigten Bevölkerung festgestellt werden soll.

Zu § 1. Wegen des Begriffs Selbstversorger verweise auf die im Kreisblatt Nr. 201 veröffentlichte Anordnung des Kreisausschusses vom 27. August d. Js., sowie das in meiner jüngst ergangenen Ueberdruck-Verfügung vom 29. Oktober d. Js., I. B. Nr. 1156 Gesagte. Ich wiederhole, daß die anzugebende Zahl der Selbstversorger alle diejenigen Personen enthalten muß, welche mit dem festgesetzten Brotgetreidevorrat bis zum 16. August 1916 tatsächlich versehen sind.

Zu 2. Versorgungsberechtigte. Unter der versorgungsberechtigten Bevölkerung ist die ortsanwesende Zivilbevölkerung nach Abzug der Selbstversorger (oben unter 1) zu verstehen.

a) Zur ortsanwesenden Bevölkerung sind auch zu rechnen:

1. Zurückgehaltene ausländische Arbeiter,
2. Militärpersonen, die ihr Brot nicht in Natur von der Militärverwaltung erhalten (also Offiziere), Militärbeamte, Brotgeldempfänger, mit Verpflegung einschließlich Brot dauernd einquartierte Mannschaften),
3. kriegsgefangene Offiziere.

b) Nicht in die ortsanwesende Zivilbevölkerung einzurechnen sind:

1. vorübergehend in der Gemeinde beschäftigte landwirtschaftliche und gewerbliche Arbeiter,
2. vorübergehend anwesende Schiffer,
3. Militärlauber,
4. Ortsfremde (Kurgäste),
5. Flüchtlinge,
6. Verwundete,
7. Kriegsgefangene auch dann, wenn sie in Arbeitsstelle sind.

Um prüfen zu können, ob und inwieweit mit den Zahlen der letzthin angeforderten Brottarten Uebereinstimmung besteht, sind daher außer der Zahl der den Kreis der Personen zu 2 a 1—3 umfassenden Personen auch die Zahl der in der Gemeinde anwesenden oben unter b 1—7 bezeichneten Personen anzugeben.

Die Zahl der Kinder unter 1 Jahr braucht nicht besonders angegeben zu werden, sie sind vielmehr den Erwachsenen zuzuzählen. Die Berichte sind gleichzeitig mit der Ortsliste über die Vorratserhebung vorzulegen.

In dem Bericht ist besonders zu bescheinigen, daß unter der zu 1 angegebenen Zahl der Selbstversorger keine Personen enthalten sind, die nicht mit dem festgesetzten Brotgetreidevorrat bis zum 16. August 1916 versehen sind.

Der Königl. Landrat: L. e. g.

J. Nr. I. 7471. Weilburg, den 8. November 1915.

Für die Dauer der Abwesenheit des zum Heere einberufenen Fleischbeschauers Osterling in Kirchhofen ist der Fleischbeschauer Hemming, Weilburg unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs mit der Ausübung der Fleischschau in der Gemeinde Kirchhofen beauftragt worden.

Den Herrn Bürgermeister in Kirchhofen ersuche ich, dies in der Gemeinde ortsüblich bekannt zu machen.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Münch er, Kreissekretär.

J. Nr. L. 843. Weilburg, den 10. November 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Bestellung auf Futtergerste.

Dem Oberlahnkreis stehen 100 Zentner schweizerische Futtergerste zur Verfügung, die an hiesige Landwirte abgegeben werden sollen.

Die Gerste soll in erster Linie zur Fütterung der Pferde, der Schweine und der Hühner verwendet werden.

Der Preis für den Zentner ist 24 Mark. Ich ersuche Bestellungen auf Gerste entgegenzunehmen und bis zum 15. d. Mts. hier weiterzugeben.

Der Königl. Landrat.

J. Nr. L. 844. Weilburg, den 11. November 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Roggenschrot.

Unter Bezug auf meine Kreisblatt-Verfügung vom 8. d. Mts., L. 838, Kreisblatt Nr. 264 betr. Abgabe von Roggenschrot teile ich mit, daß der Zentner Roggenschrot 15 Mark ab Verandstation kostet.

Der Königl. Landrat: L. e. g.



Verlustliste.

(Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Ref. Rudolf Reinhardt aus Dietenhäusen † an f. Wunden.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Musik. Josef Rau aus Haiselbach bisher l. verw., verwundet und vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.

Wehrm. Karl Sattler aus Weilburg bisher verwundet, † Feldlaz. 1.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 255.

Ref. August Schmidt aus Reichenborn gefallen.



Dauerbrand-Öfen

erstklassige Fabrikate

sind in allen Größen und Ausstellungen auf Lager.

Verkaufsstelle der beliebten

Original-Musgrave-Dauerbrandöfen.

Anerkannt sparsamste Öfen.

Eisenhandlung Zilliken.

Weilburg.

Marktplatz.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auftrieb:	Schlacht- preis auf 100 Pfd. Lebda.	Frank- furt a. M. am 8. 11.	Kann heim am 8. 11.
Wägen.			
a) vollfleischige, ausgewästete, höchstens 6 Jahre alt, mindestens 12 Jtr. Lebda.	58	—	70—76
b) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	58	68—78	68—70
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	54	65—68	61—65
d) gering genährte jeden Alters	50	60—64	59—62
Bullen.			
a) vollfleischige, ausgewästet, bis zu 5 Jahren	58—60	68—71	66—71
b) vollfleischige, jüngere	56	58—62	62—65
c) mäßig genährte junge u. gut genährte alt.	45—53	—	60—63
Kühen und Kälber.			
a) vollfleischige, ausgewästete Kühen höchst Schlachtwertes (wenigst. 11 Jtr. Lebda.)	60	62—70	65—70
b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, von mindestens 12 Jtr. Lebda.	57	58—64	60—62
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwässelte jüngere Kühe und Kälber	49—50	45—58	53—55
d) mäßig genährte Kühe und Kälber	44—48	39—46	43—48
e) gering genährte Kühe und Kälber	40—45	30—38	35—40
f) gering genährtes Jungvieh (Zweijährer)	45—50	—	—
Fälber.			
a) Doppelfälber	72	—	—
b) feinste Fäls (Sollmischmahl) und beste Saugfäls (mindest. 200 Pfd. Lebda.)	60—64	74—78	78—81
c) mittlere Saugfäls u. gute Saugfäls	60	70—74	75—78
d) geringe Fäls und gute Saugfäls	57	62—68	72—75
e) geringere Saugfäls	49—54	—	69—72
Schafe.			
a) Mastlamm: und jüngere Mastlamm	50	—	—
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	48—50	—	53—55
c) mäßig genährte Lamm und Schaf (Kerzschaf)	42—46	—	42—44
d) Mastlamm	—	—	—
e) geringere Lamm und Schaf	—	—	—
Schweine.			
a) Ferkel: Schweine über 3 Zentner Lebda.	—	137—145	128—131
b) vollfleischige " 2 1/2 "	—	—	—
c) " " 2 "	—	—	—
d) " " Schweine bis 2 Jtr.	—	—	—
e) fleischige Schweine bis 170 Pfd.	—	—	—
f) Sauen	—	—	—

Forst- u. Kolonialschule Willenberg a. M.

Gewissenhafte Ausbildung. Lehrreiche Reviere. Jagd und Fischerei. Sämtliche im Herbst abgegangenen Schüler wurden vorzüglich angestellt.

Unteroffiziersvorschule Weilburg

kauft

gute Speisefartoffeln

(ca. 500 Zentner)

Brennspiritus

Marke „Herold“

Gehalt 90 % kostet M. — 42/ die Literflasche ohne Glas.
Gehalt 95 % „ — 45/ „

Georg Hauch.

Musik-Verein.

Vollständige Orchesterprobe 12. 11. (Freitag abend) im „Weilburger Hof“.

la Weißkraut

empfiehlt

Georg Hauch.

Modellierbogen

empfiehlt

H. Gramer.

Stacheldraht Hindernisse vor einer deutschen Feldstellung im Osten.



Trotz gewaltiger Anstrengungen der russischen Streitkräfte an der Iwra, halten unsere modernen Truppen der Deeresgruppe des Generals von Linfingen auch dort allen Angriffen stand. Vergeblich versuchen die Russen gegen die gut ausgebauten deutschen Stellungen anzurennen, unter blutigen Verlusten werden sie von dem wirksamen Feuer der Deutschen zurückgewiesen. Eine durch Stacheldraht Hindernisse gut besetzte deutsche Stellung veranschaulicht unser Bild. Russische Infanterie versucht, sich durch dieselben einen Weg zu bahnen. In der Mitte liegend tote Russen.

Familienabend.

Zur Feier von Luthers Geburtstag findet nachher Sonntag, den 14. November, abends um 8 Uhr im „Weilburger Saalbau“ ein

Familienabend

statt. Der Hauptvortrag hat Herr Gerichtsrat Dr. Lohmann über das Thema: „500 Jahre Hohenzollern in Brandenburg-Preußen“ übernommen. Alle Evangelischen in Stadt und Land sind herzlich eingeladen.

Weilburg, den 10. November 1915.

Der evangel. Kirchenvorstand.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Freitag, den 12. November 1915. Fortgesetzt unruhig, doch meist wolfig und trübe, mit Niederschläge, ein wenig kälter.

Weiter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	9
Niedrigste „ heute	5
Niederschlagshöhe	0,4 mm
Luftdruck	1,18 m

Limburg, 10. Nov. 1915. Wochenmarkt. Äpfel per Pfd. 4—10 Pfg., Birnen per Pfd. 4—10 Pfg., Zucchini per Pfd. 1.90 M., Eier 2 Stück 36 Pfg., Kartoffeln per Ztr. 3.50 M. (Hochspr.)